

Neu an der TU Berlin

Mehr als 7000 Studierende sind in diesem Semester neu an der TU Berlin, rund 5000 davon haben sich in Bachelorstudiengänge eingeschrieben. Zwei Drittel davon kommen aus Berlin und Brandenburg, rund 18 Prozent aus dem Ausland.

Wir sind für Sie da

Studienberatung, WLAN, Auslandsstudium, Career Service, Familien- oder Psychologische Beratung. Viele Menschen in der Uni stehen für Ihre Fragen bereit Seite 3

Engagiert studieren

Ein angehende Ingenieur gewinnt einen Literaturpreis mit Geschichten aus seiner afrikanischen Heimat, Studierende bauen einen Opernpark, engagieren sich für Flüchtlinge oder untersuchen Kinder-T-Shirts auf kritische Sprüche Seiten 6/7

© TU Berlin



Wo ist was?

Erst mal umschauen – ist besonders wichtig für Neu-linge an der Uni. Wo Sie Cafés, Infos fürs Studium, Sport oder Eltern-Kind-Zimmer finden, zeigt unser Campusplan Seiten 4/5

Wichtiges in Kürze

Die Hochschullandschaft ist immer in Bewegung. Viel hat sich in den letzten Wochen auch in der TU-Forschung und -Verwaltung getan, zum Beispiel die Einwerbung zweier neuer Einstein-Zentren – ein Überblick Seite 8

STARTE deine Timeline @TUBerlin



© TU Berlin/PR/Philipp Arnoldt

Willkommen an der Uni

Die TU Berlin begrüßt ihre Erstsemester mit Infos, Rap, Streetfood und einem Start-up-Slam

pp Der 1. Oktober 2015 an der TU Berlin steht ganz im Zeichen der Begrüßung der vielen Neu-linge an der Universität. Viele Informationen erwarten sie, aber auch „akademische“ Unterhaltung. So halten zum Beispiel Max (r.), der gerade seinen Master als Wirtschaftsingenieur macht, und Saruul, der hier Informatik im Maschinenwesen studiert hat, eine besondere Überraschung bereit. Sie wissen gut, wie sich Neu-linge an der

Uni fühlen – „Yo, die zweite Woche liegt jetzt hinter mir – dieses Gefühl, nichts zu verstehen, Mann, was mach ich hier?“ –, und werden am Erstsemestertag, dem 1. Oktober, im Audimax „ein paar Zeilen an die Mathematik“ richten, etwa so: „Aber wir wollen ja nicht, dass ihr geht – also wär's doch ganz nett – vielleicht richtig fett –, wenn man bei ein, zwei Zeilen einen Beat drunterlegt.“

10–12 Uhr, Audimax im Hauptgebäude

Liebe Studierende!



Professor Christian Thomsen ist Präsident der TU Berlin

Willkommen an der TU Berlin. Es ist ein großer Tag, den Sie heute erleben. Die meisten von Ihnen werden eine Universität zum ersten Mal von innen sehen. Mit der TU Berlin lernen Sie gleich eine besonders große und international renommierte Uni kennen. Hier studieren rund 32 000 junge Menschen aus aller Welt. Das ist eine Herausforderung, aber vor allem ist es eine große Chance. Sobald Sie erste Orientierung gewonnen haben – nutzen Sie diese Chance! Lernen Sie neue Freunde kennen, tauchen Sie ein in die weite Welt der Wissenschaften, seien Sie neugierig, bringen Sie Ihre Ideen für die Zukunft mit und öffnen Sie sich frischen. Scheuen Sie sich nicht, Fragen zu stellen und alle Angebote zu nutzen, die die TU Berlin Ihnen bieten kann: Möchten Sie zeitweilig im Ausland studieren? Haben Sie eigene Ideen für Projekte? Möchten Sie an einem Forschungsprojekt mitarbeiten? Oder wissen Sie jetzt schon, dass Sie später eine eigene Firma gründen wollen? Sprechen Sie die Lehrenden an, sprechen Sie die Beschäftigten in der Verwaltung an, sprechen Sie erfahrenere Kommilitoninnen und Kommilitonen an, nutzen Sie unser umfangreiches Internetangebot. Auch für schwierige Situationen gibt es immer eine Lösung. Wir möchten Sie durch ein erfolgreiches Studium begleiten und Ihnen dafür jede Hilfestellung geben. „Wir sind TU Berlin“ ist ein Motto, nach dem Lehrende, Beschäftigte und Studierende an unserer Universität gemeinsam an einer interessanten, lebenswerten Zukunft bauen. Bauen Sie mit! Ihr

Christian Thomsen

Work hard and have fun



© A. Simon

tui Berit Bartuschka ist Schauspieler, Varietékünstlerin und Moderatorin, eine Frau mit vielen Gesichtern. Spritzig, witzig und auch mal tiefgründig wird der blonde Bühnenprofi – übrigens amtierende slowakische Weltmeisterin der Langstreckenpantomime – am Erstsemestertag durch den Nachmittag führen. Ihr Tipp für die Neu-linge an der Uni: „Genieße den Prozess, sei fokussiert und gleichzeitig offen für Veränderungen. Work hard and have fun!“

Wo würdest du am liebsten mitarbeiten?

Erster Start-up-Slam an der TU Berlin

bk Science-Slams sind mittlerweile überall bekannt, ebenso Poetry-Slams. Aber wer kennt schon einen Start-up-Slam? Am 1. Oktober findet anlässlich des Erstsemestertages der erste Start-up-Slam an der TU Berlin statt. Vier junge Start-up-Teams, die ihre Wurzeln an der TU Berlin haben, treten im Slam-Format gegeneinander an. Am Ende entscheidet das Publikum per Applaus, wer am besten war. Beim ersten Start-up-Slam an der TU Berlin geht es jedoch nicht nur darum, wer den lustigsten Vortrag oder die beste Idee hat. Das Publikum soll auch darüber entscheiden, in welcher Firma man am liebsten mitarbeiten möchte. Wer es musikalisch liebt, könnte sich für die Flowkey GmbH entscheiden. Sie bietet eine E-Learning-Plattform an, die einen einfachen und spielerischen Zugang zum Klavier lernen eröffnet. Bei der 3YOURMIND GmbH geht es um 3-D-Druck. Seien es Anschauungsmodelle für Architekten oder Prototypenfertigung für Medizintechnik – die Firma ermöglicht Zugang zu professionellen 3-D-Druckern mit nur einem „Knopfdruck“. Freunden oder der Familie Geld senden ohne Online-Banking, das verspricht die Cringle GmbH, die das Bankkonto mit der Mobilfunknummer verbindet. „Smarte Düsen“ entwickelt das Team der FDX GmbH, das ebenfalls beim Slam dabei ist. Hier geht es um die Entwicklung hochinnovativer fluidischer Bauteile. „Spielleiterin“ des Slams ist Moderatorin Berit Bartuschka. 14–16 Uhr, Audimax im Hauptgebäude

Jeder Tag sollte der erste sein

tui „Wir stellen uns immer Aufgaben, die uns motivieren, die ziemlich ambitioniert sind, aber letztlich auch erreichbar erscheinen“, sagt Jan Wilmking, Vizepräsident von Zalando SE. „Das gilt für Gründungen ebenso wie für Unternehmen wie Zalando, die sich immer wieder hinterfragen und diese Gründerkultur beibehalten.“ Jan Wilmking plaudert am Nachmittag im Audimax „aus dem Nähkästchen“ der Gründer: „Treat every day as your first day – vom Berliner Start-up zu Europas größter Online-Plattform für Fashion“.



© SVP New Business and Strategy

1. Oktober 2015, 10–16 Uhr Programm im TU-Hauptgebäude

**Audimax
10–12 Uhr**

Begrüßung der Erstsemester und Verleihung des Erwin-Stephan-Preises

Prof. Dr. Hans-Ulrich Heiß, Vizepräsident für Studium und Lehre der TU Berlin

Wie organisiere ich mein Studium?

Baris Ünal, Allgemeine Studienberatung

saRuul und mAx – ein Paar Zeilen an die Mathematik
Mathe-Rap

**Foyer
12–14 Uhr
zwischen
H 104/H 105**

TU-Info-Markt

„Rund um das Studium“

**Vorplatz
12–14 Uhr**

Streetfood-Markt

zu studierendenfreundlichen Preisen (2–5 €)

**Audimax
14–16 Uhr**

Willkommen an der TU Berlin

Prof. Dr. Christian Thomsen, Präsident der TU Berlin

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) stellt sich vor

Verleihung des Preises für vorbildliche Lehre

der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V.

Auszeichnung „TUB Entrepreneurship Supporter des Jahres“

Treat every day as your first day – vom Berliner Start-up zu Europas größter Online-Plattform für Fashion

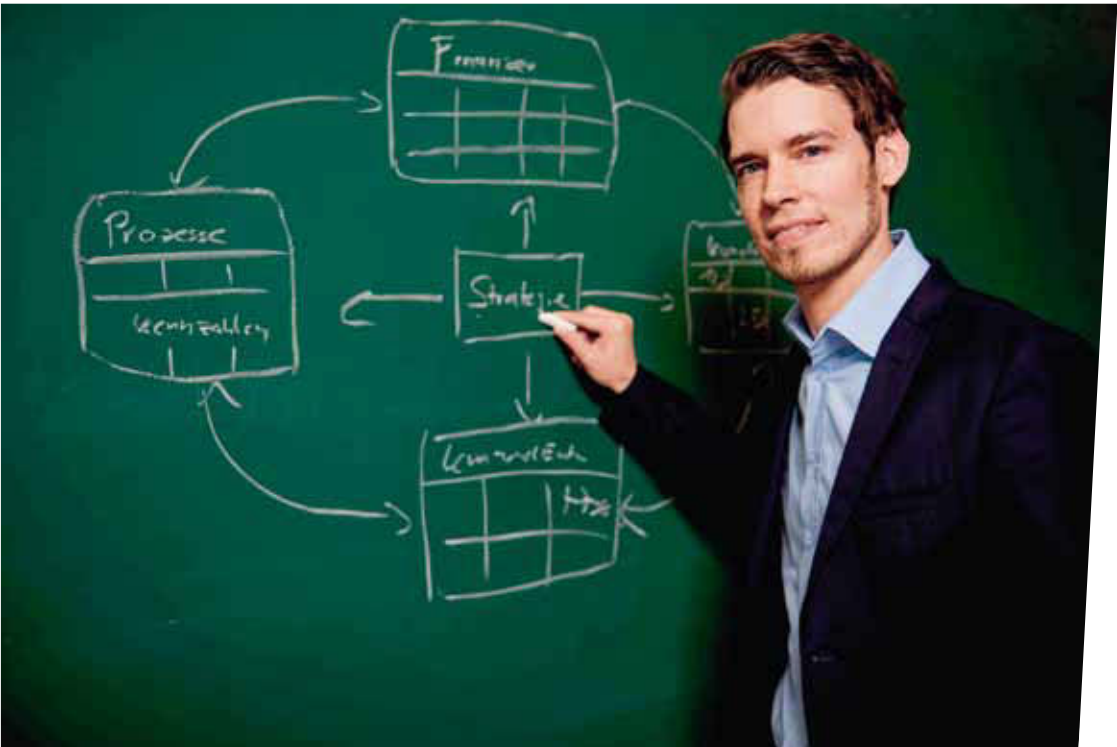
Jan Wilmking, Senior Vice President Zalando SE

Start-up-Slam mit TU-Gründern



Immer wieder neue Wege gehen

Die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin zeichnet am Erstsemestertag zwei Hochschullehrer für „vorbildliche Lehre“ aus



Man kennt das aus der Schule. Bei einer guten Lehrerin oder einem guten Lehrer lernt es sich einfach besser. Ebenso verhält es sich in der Uni. Diejenigen, die an der TU Berlin gute Lehre anbieten werden seit 2010 von der Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e.V. mit dem „Preis für vorbildliche Lehre“ ausgezeichnet. Er ist mit 4000 Euro dotiert und soll der Lehre zugutekommen. Nach einem speziellen Evaluierungsverfahren wählt eine Jury hervorragende Veranstaltungen aus einer bestimmten Fakultät aus, aus denen die Studierenden diejenigen küren, die sie für die besten halten. In diesem Jahr kommen die beiden Preisträger aus der Fakultät VII Wirtschaft und Management.

„Der Dozent sollte viel von einem Schauspieler haben, der sich pointiert präsentiert.“

PROF. DR. AXEL HUNSCHA war bis zu seiner Emeritierung 2006 Professor für Bürgerliches Recht, Handels- und Arbeitsrecht. Seit 2006 ist er tätig als Lehrbeauftragter für Wirtschafts-, Privat- und Arbeitsrecht

Man muss die Studierenden motivieren, sich die erforderlichen Grundkenntnisse anzueignen, weil sie diese für ihre spätere berufliche Tätigkeit als wesentlich anerkennen. Eine solche Identifikation kann erreicht werden, wenn an die persönlichen Erfahrungen der Studierenden angeknüpft wird und der Rechtsstoff durch praktische Beispiele, Hinweise auf aktuelle Entwicklungen, kritische Stellungnahmen und rechtspolitische Exkurse aufgelockert wird. Gelegentliche Überspitzungen sollen herausfordern. Der Dozent sollte viel von einem Schauspieler haben, der sich pointiert präsentiert.

Die Studierenden müssen ferner mit einem Skript ausgestattet werden, das aus der Stofffülle eine praxisrelevante Auswahl trifft. Das erspart eine hastige und möglicherweise fehlerhafte Mitschrift. Anhand weniger Stichworte können die Studierenden den Inhalt der Lehrveranstaltung im Selbststudium nachvollziehen. Beim Korrigieren der Prüfungsklausuren sehe ich, wie der Stoff bei den Studierenden angekommen ist.

„Als Lehrender hat man die Möglichkeit, immer wieder neue Wege zu gehen. Man lernt daher auch selbst nie aus.“

PROF. DR. MAIK LACHMANN promovierte an der Universität Münster und war Juniorprofessor an der TU Dortmund. Seit 2014 ist er Professor für Controlling und Rechnungslegung an der TU Berlin

Lehre hat mir immer Freude bereitet. Insbesondere gefällt es mir, die Entwicklung der Studierenden zu beobachten, die sich oftmals im Verlaufe einer Veranstaltungsreihe zeigt. Ebenfalls hat mich stets die Freiheit begeistert, die mit der universitären Lehre einhergeht. Als Lehrender hat man die Möglichkeit, immer wieder neue Wege zu gehen, um die Lehrinhalte interessant und anschaulich zu vermitteln. Man lernt daher auch selbst nie aus. Gute Lehre sollte den Spagat schaffen zwischen wissenschaftlichem Anspruch und einer interessanten Vermittlung der komplexen Thematik, die sich einprägt. Mir ist auch wichtig, den Studierenden zu zeigen, was sie mit den gelernten Inhalten in späteren Berufsfeldern anfangen können, um Motivation zu schaffen. Dabei sollte auch der Bezug zur Unternehmenspraxis nicht zu kurz kommen, schließlich ist die Betriebswirtschaftslehre eine praxisorientierte Wissenschaft. Die Lehre sollte nicht nur dozentenorientiert sein, sondern auch interaktive Elemente enthalten. Die Interaktion kann dabei zum Beispiel auf Basis einer Fallstudie erfolgen, auf die das vorher Gelernte angewendet wird und die anschließend diskutiert wird. Aber auch kurze Lernkontrollen oder Multiple Choice-Aufgaben können eingesetzt werden, um Interaktion zu fördern.



© Ali Mercan/gesichtederclub.blogspot.de



© Fotolia/edcorret



© privat

Kai Jerchel

Karl Hauptmeier sein Bachelorstudium nach acht Semestern in Wirtschaftswissenschaften mit der Note „sehr gut“ beendet. Daneben ist der fleißige Student auch ein passionierter Bergkletterer. „Auf diesen Sport bin ich bei meinem Auslandssemester in Sevilla gestoßen“, erzählt der junge Mann. „Ich mag fremde Länder und Kulturen, aber mein Herz schlägt für die Energietechnik“, so Karl Hauptmeier weiter. Mit dem Preisgeld möchte er über das „Energy Support Program“ der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ) nach Vietnam oder Nigeria. Aber erst einmal wird weiter studiert, und zwar Energie- und Verfahrenstechnik an der TU Berlin.

Mit dem Erwin-Stephan-Preis der TU Berlin ins Ausland

Für gutes und schnelles Studieren kann man an der TU Berlin den Erwin-Stephan-Preis bekommen. Er ist als Unterstützung für Forschungs- und Studienaufenthalte im Ausland gedacht. Dieses Semester kommen Karl Hauptmeier und Kai Jerchel in den Genuss der Prämie. Die Preisübergabe findet am Erstsemestertag um 10 Uhr im Audimax statt.

Vor dem Studium gewann Kai Jerchel mit den „Braunschweig Lions“ die deutsche Fußballmeisterschaft. Jetzt schloss er sein Masterstudium in „Produktionstechnik“ nach nur vier Semestern „sehr gut“ ab. Einen Teil seines Studiums verbrachte er in den USA und in China. Auch war er Mentee des externen Mentoring-Programms der TU Berlin. Kai Jerchel plant einen Messe-Besuch in Schanghai (China), um sich dort mit Experten über neue Technologien in der Autoproduktion auszutauschen. Ein nachhaltiger Materialeinsatz ist ihm hier besonders wichtig. Wenn neben Arbeit, Promotion und dem mexikanischen Tandem-Partner noch etwas Zeit ist, unterstützt er den landwirtschaftlichen Betrieb seiner Eltern. Er war schon Bremens bester Abiturient – jetzt hat der 25-jährige Karl Hauptmeier



© privat

Karl Hauptmeier

„Ich öffne lediglich die Tür“

Odej Kao wird am 1. Oktober 2015 als „Entrepreneurship Supporter 2015“ geehrt

Herr Kao, Sie waren Mentor für sechs Start-ups, darunter die Carzapp GmbH, die das Zappticket entwickelte: die Öffnung des Autos mit dem Handy. Für Ihr besonderes Engagement im Gründungsbereich zeichnet die TU Berlin Sie als „Entrepreneurship Supporter“ aus, eine Ehre, die jährlich vergeben wird. Was raten Sie Studierenden, die gründen wollen?

Ich rate jedem Absolventen zu gründen. Einen besseren Zeitpunkt wird es vielleicht nicht mehr geben. Sie sind sehr gut ausgebildet, sie sind am richtigen Ort in der Welt und sie können das Risiko stemmen. Doch sie müssen hundertprozentig von ihrer Idee überzeugt sein und den Willen haben, den Weg trotz gelegentlicher Rückschläge weiterzugehen.

Warum unterstützen Sie Start-ups?

Ich gebe jedem Menschen eine Chance. So ist es auch mit den Start-ups: Ich gebe ihnen eine Chance und Unterstützung, ihre Ideen umzusetzen und zu vermarkten. Dabei öffne ich lediglich die Tür, hindurchgehen müssen die Gründer allein. Man darf nicht vergessen: Die Riesenkonzerne von heute waren auch mal Start-ups.

Mit welcher Idee würden Sie sich selbstständig machen?

Jedenfalls nichts Technisches. Vermutlich eher mit einer Idee, die mir neue Wege und Berufsfelder aufzeigen würde.

Worauf achten Sie bei Gründern besonders?

Der erste Eindruck wird bestimmt durch das Auftreten, die Selbstsicherheit und die Überzeugung von der Idee. Ich frage mich dann, ob ich oder irgendjemand, den ich kenne, die Innovation nutzen würde. Zum Schluss versuche ich herauszufinden, ob Chemie und Rollenverteilung im Team stimmen.

Die Fragen stellte Julia Helms vom Centre für Entrepreneurship der TU Berlin, das als erste Anlaufstelle für alle Gründungsinteressierten an der Universität zur Verfügung steht.

Das Team der carZapp GmbH: „Professor Kao hat uns als EXIST-Mentor unterstützt, wir konnten ihn bei Fragen immer kontaktieren und konnten die Ressourcen seines Fachgebiets jederzeit nutzen!“



© TU Berlin/PR/Dirk Dahl

Odej Kao leitet das Fachgebiet „Komplexe und verteilte IT-Systeme“ der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik



© carZapp GmbH

Dos und Don'ts im Studium



Geschafft: Sie sind an der Uni! Damit es erfolgreich weitergeht, hat Studienberater Baris Ünal noch ein paar wertvolle Tipps:

Sprechen Sie Lehrende an

Von Ihrem Platz in der 23. Reihe des Audimax scheinen die Lehrenden nicht nur räumlich weit entfernt zu sein. Doch sie sind tatsächlich Menschen, die man ansprechen kann. Trauen Sie sich, auf sie zuzugehen und Fragen zu stellen. Davon profitieren Sie – aber auch die Person, die eine Vorlesung vor Hunderten Studierenden halten muss.

Lernen Sie gemeinsam

„Ich lerne am besten für mich alleine“ – in der Schule hat das noch funktioniert. An der Universität allerdings muss verhältnismäßig viel Stoff verarbeitet werden. Das geht am besten gemeinsam: lernen, sich abfragen, einander vortragen und von den Fähigkeiten der anderen profitieren. Starten Sie einen Versuch!

Stellen Sie Fragen

Um Sie herum haben alle alles begriffen, nur Sie nicht? Sie werden merken, dass häufig ein dankbares Aufatmen durch die Reihen geht, wenn sich jemand tatsächlich traut zu fragen. Netter Nebeneffekt: Durch das Fragenstellen verankert sich die Situation fester im Wissensspeicher – eine wirksame Lerntechnik.

Nutzen Sie alle Angebote

Studieren heißt nicht nur Wissen anhäufen und auf Knopfdruck wiedergeben. Sie können Sprachen lernen, merkwürdige Sportarten ausprobieren, sich in studentischen Initiativen oder hochschulpolitisch engagieren. Schauen Sie über den Tellerrand, besuchen Sie Ringvorlesungen oder Fachvorträge, nutzen Sie die vielen Angebote von Auslandsamt, Career Service und weiteren Einrichtungen, die eine so große Universität zu bieten hat.

Von Studien- und Prüfungsordnungen

Es gibt ansprechendere Literatur als Ordnungen in bürokratischer Sprache – doch man sollte seine Studien- und Prüfungsordnung zumindest einmal gesehen haben. Es ist unerquicklich, mitten im Studium zu merken, dass man an der falschen Stelle Ressourcen verbraucht hat, die anderswo – beispielsweise bei merkwürdigen Sportarten – besser investiert gewesen wären.

Überladen Sie Ihren Stundenplan nicht

Was klingt wie die Bitte am Buffet einer All-inclusive-Ferienanlage, trifft auch auf Ihren Stundenplan zu: Laden Sie sich den Teller nicht zu voll. Es frustriert und demotiviert, wenn man später aussortieren muss, weil der Aufwand zu groß geworden ist. Die Studienfachberatungen stehen Ihnen für eine sinnvolle und individuelle Stundenplangestaltung kompetent zur Seite.

Achten Sie auf die Signale

Nicht jede Unlust ist bedeutsam. Wenn Sie allerdings immer unzufriedener werden, das Lernen immer schwerer fällt, sich die Motivation verabschiedet und Prüfungen überproportional viel Stress verursachen, kann es sinnvoll sein, mit Experten darüber zu sprechen. Die All-gemeine Studienberatung und die Psychologische Beratung können Sie ohne Termin zu den Sprechzeiten aufsuchen.

Übrigens: In den kommenden Tagen bieten auch die Fakultäten spezielle Erstsemestertage an:
www.tu-berlin.de/?id=23193

Wen fragen, wenn's brennt?

tui Viele fleißige Hände und Köpfe arbeiten an der TU Berlin, damit der Betrieb von Forschung und Lehre wie am Schnürchen klappt. Sie kümmern sich um bürokratische und

technische Abläufe und stehen als Ansprechpartnerinnen und -partner für alle Fragen rund um Studium und Leben bereit. Einige von ihnen stellen sich hier vor.

Fachgebietssekretariat



Margit Russ, Sekretärin im Fachgebiet „Modelle und Theorie Verteilter Systeme“
Es kommen oft Studierende zu mir rein und suchen erste Orientierung. Wo finde ich was? Wen kann ich ansprechen mit meinem Problem? Dann gebe ich ihnen Pläne, lasse sie auch schon mal in meinen Computer schauen, mache ihnen Mut, in die Sprechstunden des Professors zu gehen – viele haben anfangs große Hemmschwellen, die ich ihnen gern nehmen möchte. So machen es auch viele andere Kolleginnen in den Fachgebieten.

Psychologische Beratung



Mechthild Rolles (r.), gleichzeitig Beauftragte für Studierende mit Behinderungen, und Ulrike Meibohm von der Psychologischen Beratung
Ob Liebeskummer, Prüfungsangst oder andere Lebenskrisen: Wir lassen Sie nicht allein. Als ausgebildete Psychologinnen und Psychologen führen wir Gespräche, bieten Gruppen und Workshops zu Prüfungsängsten an, zu Orientierungs-, Motivations- und Entscheidungs- oder zu Kontakt- und Beziehungsschwierigkeiten. Gegebenenfalls vermitteln wir auch zu weiteren Beratungsstellen. Bei der offenen Sprechstunde kann jeder ganz „spontan“ vorbeischauchen. Die einzige Voraussetzung ist eine Immatrikulation an der TU Berlin.
www.tu-berlin.de/?id=133594

Telefonservice Express



Antonia Lassen, studentische Hilfskraft im Telefonservice Express
Bei uns gibt es keine doofen Fragen. Vielen Erstsemestern ist der Telefonservice sicher bereits aus dem Bewerbungs- oder Einschreibungsprozess bekannt. Wir sind Montag bis Donnerstag zwischen 9 Uhr und 17 Uhr beziehungsweise freitags bis 14 Uhr für alle Fragen zum Unialltag offen, auch per E-Mail. Wir erörtern mit den Studierenden ihre Probleme rund ums Studium und versuchen, eine für sie angemessene Lösung zu finden.

Reinigungsteam



Yusuf aus dem Reinigungsteam
Demnächst, im Winter, müssen wir sehr viel Streusand, der in die Gebäude getragen wird, wieder hinausbefördern. Außerdem füllen wir täglich 1600 Müllbeutel. Viele lassen leider ihre Kaffeebecher und Pappeller auf Tischen und Bänken zurück, obwohl überall Mülleimer in Reichweite sind. Ich würde mir wünschen, dass die Leute nachdenklicher mit ihren Abfällen umgehen und damit unsere Arbeit anerkennen.

ASTa (Allgemeiner Studierendenausschuss)



Beim ASTa, dem Allgemeinen Studierendenausschuss, kümmern sich unter anderem Keo, Rocio und Finn (v. l.) um die Anliegen der Studierenden
Wir, der ASTa, vertreten als gewähltes Exekutivorgan des Studierendenparlaments vor allem eure Rechte gegenüber der Universität und anderen Stellen. Auch bieten wir euch Beratung und Unterstützung – auf Wunsch mit anwaltlicher Hilfe – bei inhaltlichen Fragen zum Studium, zu Prüfungen und hochschulinternen Regularien, beim BAföG-Antrag, bei Problemen mit Ämtern und Behörden und vielem mehr. Wollt ihr hochschul- und gesellschaftspolitisch selbst aktiv werden? Sehr gerne! Ihr findet uns im ASTa-Büro. Wir freuen uns auf euch!

Career Service



Susanne Geu (u.) und Katja Glaeske, Career Service
Schon bald werden Sie sich Gedanken darüber machen, wo Sie arbeiten möchten. Vielleicht lohnt es sich, vorher in einen Betrieb per Praktikum hineinzuschnuppern – und das weltweit. Vielleicht möchten Sie sich um ein Deutschlandstipendium bewerben, das von Privatpersonen und -unternehmen mitfinanziert wird. Mit Beratungen, Veranstaltungen und Mentoring steht Ihnen das Team des Career Service der TU Berlin zu all diesen Fragen zur Verfügung. Zur ersten Orientierung: In unserer Infothek finden Sie Material zu Themen rund um Bewerbung, Praktika im In- und Ausland, Karriereplanung und Berufseinstieg, Einstiegsgehälter, Vereinbarkeit Familie/Beruf oder Soft Skills.
www.tu-berlin.de/?id=123030

Studentische Fachberatung



Matthias Michael Müller und Celina Schmidt de Cahuana, studentische Fachberater der Fakultät III Prozesstechnik
Wir beantworten den Studierenden der Fakultät III Prozesswissenschaften alle Fragen zu Stunden- und Semesterverlaufsplänen, Studien- und Prüfungsordnung, zu Quereinstieg, Studienwechsel oder zur Anerkennung von Leistungen und zu Praktikumsrichtlinien. Wir helfen auch, wenn man mal durch eine Prüfung gefallen ist, vermitteln Kontakte und geben Tipps und weitere Hilfestellung. Außerdem findet man bei uns allerhand Antworten zum Thema Bewerbung. Übrigens: Auch in den anderen Fakultäten gibt es studentische Fachberater.

Cafeteria



Akademisches Auslandsamt



Dr. Carola Beckmeier, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der TU Berlin
Studieren weltweit! Im Studium und auf dem Arbeitsmarkt ist internationale Mobilität gefragt. Wir möchten Sie gerne auf den Geschmack bringen, über den Tellerrand hinauszublicken. Wir kooperieren mit mehr als 300 Partneruniversitäten in aller Welt und helfen Ihnen, Stipendien zu finden und Ihr Studium im Ausland zu planen. Internationale Studierende finden Unterstützung zu den Themen Wohnen und Finanzen, Aufenthaltsrecht, Anerkennung ausländischer Studienleistungen und vielen mehr. Und wenn Sie Kontakt suchen zu internationalen Studierenden: Werden Sie „Buddy“. Helfen Sie so ausländischen Kommilitoninnen und Kommilitonen bei der Eingewöhnung.
www.tu-berlin.de/?id=5190

Familienbüro



Carola Machnik (M.), Leiterin Familienbüro
Frischgebackene Eltern erhalten mit unserem Begrüßungspaket vielfältige Tipps zur Elternschaft. Wir beraten werdende Eltern zum Thema Vereinbarkeit von Studium und Kind, informieren über die Pflege von Angehörigen und – besonders wichtig für Familien – bieten viele Vernetzungsmöglichkeiten. Die flexible Kinderbetreuung und die familiengerechte Infrastruktur an unserer Universität unterstützen Studierende mit Kindern außerdem. So stehen beispielsweise mobile Spielekisten und Eltern-Kind-Zimmer zur Verfügung. Das Mentoring-Programm „TU Tandem“ ist individuell auf die Zielgruppe „Studieren mit Familie“ zugeschnitten. “

Campus Center



Anke Sterz, studentische Hilfskraft im Campus Center
Neben dem Telefonservice sind wir die erste persönliche Anlaufstelle für die Studierenden, wenn es um die Verwaltung des Studiums geht. Rückmeldungen, Prüfungsangelegenheiten, Abschlusszeugnisse, Bescheinigungen, Beurlaubungen, BAföG, alles rund um Praktika im In- oder Ausland, ein verlorener Studierendenausweis ... kommt zu uns, wir helfen euch gern weiter.
www.tu-berlin.de/?id=161715

Tülin aus der Cafeteria „Wetterleuchten“ im Hauptgebäude

Wenn morgens um acht die Studierenden hereinstürmen und ich von lächelnden Gesichtern begrüßt werde, versüßt mir das den Arbeitstag. Viele kann ich mir merken. Sie erzählen mir von ihrem Prüfungsstress und möchten, dass ich ihnen die Daumen drücke. Man zittert mit ihnen dann auch mit.

Die digitale Uni-Welt

Studienbewerbung, Einschreibung, Prüfungsanmeldung, schließlich die Exmatrikulation – was früher ein Papierkrieg war, kann heute zumeist online erledigt werden. Hier sind einige für Studierende relevante IT-Dienste der TU Berlin:

„tubit-Konto“

Persönliches Benutzerkonto, das automatisch im Rahmen der Immatrikulation erstellt wird. Es dient zur Authentifizierung bei allen IT-Diensten der Universität. Passwörter ändern und persönliche Daten verwalten kann man über das Online-Portal auf der TU-Website. Von hier kann man auch auf weitere Dienste zugreifen.

„tubit-live“ ...

... ist das IT-Starter-Paket für alle TU-Studierenden auf einem USB-Stick. Damit bekommt man eine speziell für das Studium an der TU Berlin angepasste IT-Umgebung mit studienspezifischer Software und Zugriff auf alle personalisierten Dienste wie E-Mail, „tubCloud“, „Moses-Konto“ et cetera. Nur einmal loggt man sich zentral ein und es entfällt die manuelle Einrichtung der verschiedenen Anwendungen. So bleibt auch die Konfiguration des eigenen Rechners unberührt.
www.tubit-live.tu-berlin.de



Berater im tubIT-Laden

WLAN

Die TU Berlin ist Teil des „eduroam“-Netzwerks, dem Universitäten und Organisationen in mehr als 70 Ländern angehören. Einmal eingerichtet, funktioniert der Netzzugang für alle, die ein tubIT-Konto besitzen, an allen Partner-einrichtungen, meist ohne zusätzliche Einstellungen.
www.tu-berlin.de/?id=733918
www.eduroam.org

„myDESK“, „MOSES“, „ISIS“

Über das Studierendenportal „myDESK“ erhält man Zugriff auf das elektronische Vorlesungsverzeichnis und kann so einen persönlichen Stundenplan erstellen. Die Verknüpfung von „myDESK“ mit dem „MOSESKonto“ erleichtert dabei die Anmeldung zu Tutorien beim Semesterstart, die An- und Abmeldung zu Klausuren sowie die Einsicht in Klausurergebnisse und Studienverlaufspläne. „myDESK“ ist auch mit der Online-Lernplattform „ISIS“ verknüpft, auf der Lernunterlagen für viele Lehrveranstaltungen bereitgestellt werden.
www.mydesk.tu-berlin.de

„tub2go“ und „MoCCa“

Mit den Campus-Apps, die es für Android und iOS gibt, ist die Orientierung und Navigation auf dem TU-Campus kein Problem mehr. So findet man eine Gebäude-Übersicht mit Standorten von Mensen, Cafeterien und studentischen Cafés, Informationen zum Studienstart, Notrufnummern und vielen aktuellen Informationen. Auch der Zugriff auf Vorlesungsverzeichnis, Personensuche, Wartenummern des Prüfungsamts, Literaturrecherche der Unibibliothek, Veranstaltungskalender sowie den Newsletter für Studierende ist möglich.
Ulrike Friedrich

CAMPUS-QUIZ

Kennen Sie die TU Berlin?

An der TU Berlin kann man nicht nur studieren. Auch Theater, Sportmöglichkeiten, gutes Essen und vieles mehr finden sich auf dem Campus und rundherum. Auf einige interessante Details möchten wir Sie mit unserem Quiz aufmerksam machen. Testen Sie Ihr Wissen, lernen Sie Ihre Universität kennen und gewinnen Sie eine sechsmonatige Mitgliedschaft im Fitness-Studio des TU-Sports, eine Basiskarte des TU-Sports, einen Sprachkurs an der Sprach- und Kulturbörse, zwei Karten für das Renaissance-Theater, drei MensaCards im Wert von 40 und zehn Euro, Gutschein für mehrere leckere Mittagessen im Café Nero, einen Büchergutschein über 25 Euro von Kiepert's Buchbox in der Universitätsbibliothek, einen TU-Becher, -Socken oder -Taschen.



© TU Berlin

- ☐ Wessen Statue steht neben dem Mathegebäude?
Vorname, 1. Buchstabe
 - ☐ Wie viele Fakultäten gibt es an der TU Berlin?
Zahlwort, 2. Buchstabe
 - ☐ Wo befindet sich die Hauptmensa?
Straßenname, 3. Buchstabe
 - ☐ Welchen Spitznamen trägt die ehemalige Versuchsanstalt für Wasser- und Schiffsbau?
1. Wort, 3. Buchstabe
 - ☐ Wie heißt der Präsident der TU Berlin?
Vorname, 4. Buchstabe
 - ☐ Wie viele Stockwerke hat das TU-Hochhaus?
Zahlwort, 4. Buchstabe
 - ☐ Wie nennt sich der größte Hörsaal an der TU Berlin?
3. Buchstabe
 - ☐ Wer bietet Zumba-, Segel- und Volleyballkurse an?
letzter Buchstabe
 - ☐ Wo lernt man Sprachen und Kultur aus aller Welt kennen?
3. Wort, 2. Buchstabe
 - ☐ Wer hilft beim Einloggen ins WLAN-Netz der Uni?
3. Buchstabe
 - ☐ Wo befindet sich der ägyptische TU-Satellitencampus?
1. Wort, 1. Buchstabe
 - ☐ Welche Straße führt quer durch den Campus?
1. Wort, 3. Buchstabe
 - ☐ Wie heißt die Cafeteria in der Mitte des Hauptgebäudes?
7. Buchstabe
 - ☐ Welches Theater befindet sich gleich gegenüber dem Physikgebäude (Eugene-Paul-Wigner-Gebäude)?
5. Buchstabe
 - ☐ In welchem Berliner Bezirk befindet sich die Peter-Behrens-Halle der TU Berlin?
6. Buchstabe

Das Lösungswort ergibt sich aus den Buchstaben in den rot markierten Kästchen. Bitte schicken Sie es per Mail an: prestestelle@tu-berlin.de (Stichwort: „TU internet“ Campus-Quiz), oder füllen Sie das Online-Formular aus unter: www.tu-berlin.de/?id=164101

Einsendeschluss: 23. 10. 2015

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

CAMPUS-TOUR WO IST WAS?

PTZ

An der „Fabrik der Zukunft“ wird im Produktionstechnischen Zentrum (PTZ) mit dem fast 4000 Quadratmeter großen Versuchsfeld gearbeitet. In dem Doppelinstitut von Fraunhofer-Gesellschaft und TU Berlin begegnen sich Forschung und Anwendung auch in der Lehre.



Lernräume

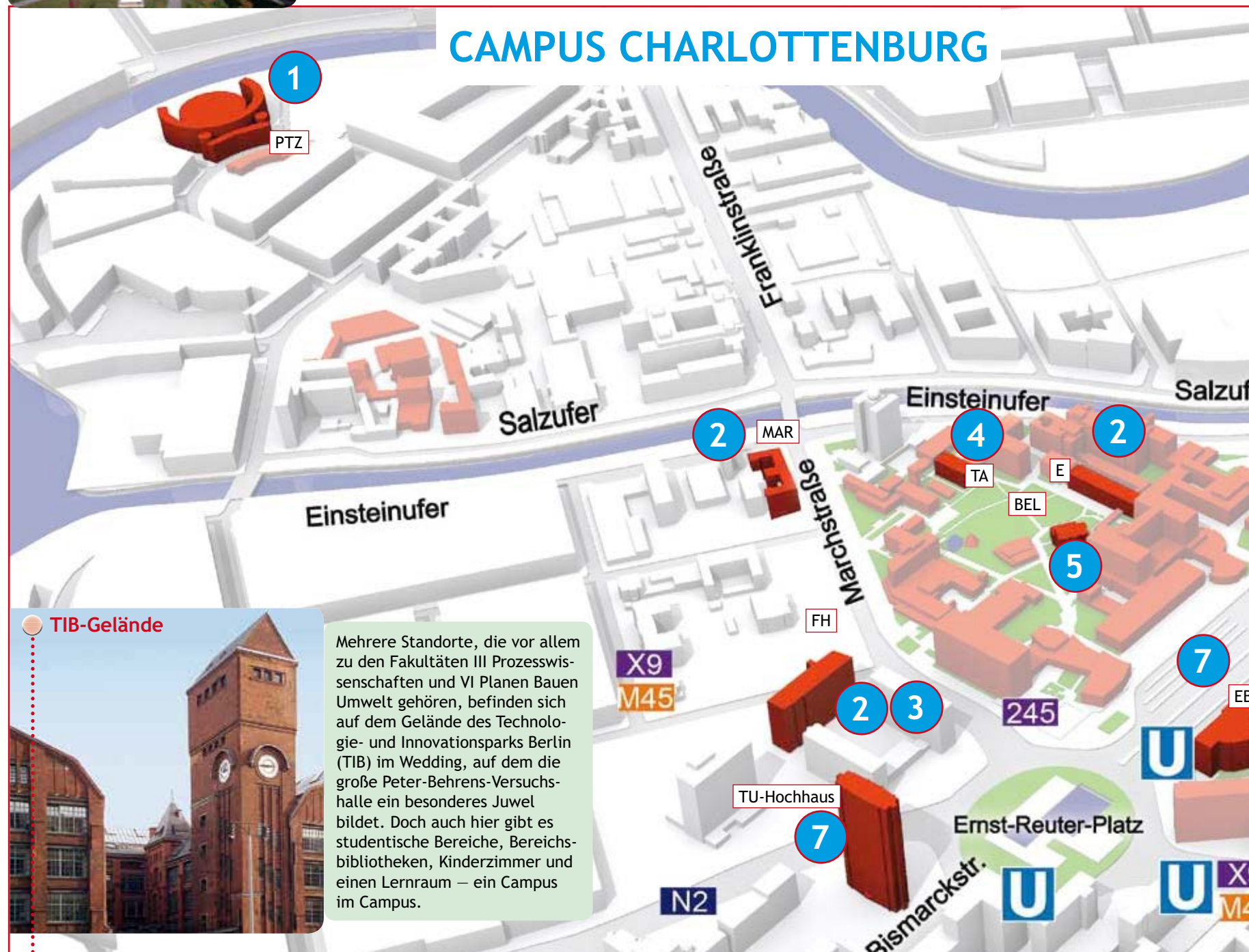
Damit Lernen nicht mehr auf dem Flur stattfindet, hat die TU Berlin seit 2013 mehrere Lernräume eingerichtet. Sie sind jeweils mit rund 50 Arbeitsplätzen, Whiteboards und WLAN ausgestattet: die Räume H 3026, MAR Untergeschoss, FH 310. Pünktlich zu Semesteranfang konnte nun ein weiterer Lernraum im Gebäude E (Raum E 027) eingeweiht werden.



Sprach- und Kulturbörse

Rund 100 Studierende aus aller Welt arbeiten hier zusammen, vermitteln selbstbestimmt und basisdemokratisch mit Veranstaltungen, Multi-Kulti-Café oder einer Tandem-Börse in 600 Kursen jährlich Sprachen und Kultur ihrer Heimatländer.
Gebäude FH, Raum 411
www.skb.tu-berlin.de

CAMPUS CHARLOTTENBURG



TIB-Gelände

Mehrere Standorte, die vor allem zu den Fakultäten III Prozesswissenschaften und VI Planen Bauen Umwelt gehören, befinden sich auf dem Gelände des Technologie- und Innovationsparks Berlin (TIB) im Wedding, auf dem die große Peter-Behrens-Versuchshalle ein besonderes Juwel bildet. Doch auch hier gibt es studentische Bereiche, Bereichsbibliotheken, Kinderzimmer und einen Lernraum – ein Campus im Campus.

Party!

Am 16. Oktober lädt die Studierendenvertretung (Allgemeiner Studierendenausschuss, AstA) zur Semester-Auftakt-Party. Los geht's um 21 Uhr in den Räumen des AstA im TK-Gebäude. Mit Live-Musik (80er, 90er, 00er) und spät am Abend Techno. Eintritt frei, Getränke und Veganes sehr günstig.
<https://asta.tu-berlin.de/termine/asta-party-wise-2015>

Extra zum Erstsemestertag am 1. Oktober 2015
öffnen viele Studi-Cafés
 und laden zum Plauschen, zum Kennenlernen und Pause-
 machen ein (11.30 Uhr bis 18 Uhr – vielleicht auch
 länger). Einen speziellen Café-Campusplan hat der Allge-
 meine Studierendenausschuss (AstA) auf seiner Website.
[https://asta. tu-berlin.de/termine/studi-cafes-zum-ersti-
 tag-geoeffnet](https://asta.tu-berlin.de/termine/studi-cafes-zum-ersti-tag-geoeffnet)

Das AstA-Büro befindet sich im TK-Gebäude.
Welche Rolle der AstA im Studi-Leben spielt, erklären
Keo, Rocio und Finn auf S.3 dieser Ausgabe.

15



Gründungsinteressierte erhalten Beratung, Unterstützung, Coaching, Workshops, Raum- und Werkstattangebote sowie vielerlei weitere Unterstützung im Centre for Entrepreneurship der TU Berlin.
www.tu-berlin.de/?id=120529

Die Universitätsbibliothek im Volkswagenhaus ist die Zentralbibliothek der TU Berlin. Sie hält Bücher, Zeitungen, Zeitschriften als Print und online bereit, bietet Arbeitsplätze, Einführungen in die Bibliothek, ins wissenschaftliche Arbeiten – übrigens auch auf Englisch – und vieles mehr.

www.ub.tu-berlin.de

13



AStA

**Centre for
Entrepreneurship**

Universitätsbibliothek

Studienanfängerinnen und -anfänger rund um den TU-Campus



Umsonstladen (ULA)

Bücher, Kleider,
Geschirr – alles
ist hier umsonst
zu haben. Man
kann geben,
nehmen – oder
beides. Vorbei-
schauen lohnt
sich.
**Gebäude TA,
Einsteinufer 25**



Eltern und Kind



5 Neben Kita (BEL), Spielplatz, Wickelpunkten und Beratung hat das TU-Familienbüro mittlerweile sieben Eltern-Kind-Zimmer eingerichtet, in die sich Eltern mit Kleinkindern zurückziehen, spielen und arbeiten können.

www.tu-berlin.de/?id=107900

TU-Shop

Lust auf Souvenirs? Stolz auf die Uni? Im TU-Shop gibt's T-Shirts, Stifte, Becher, Taschen und mehr im TU-Design. **Hauptgebäude, Foyer**



Mensen und Cafés



An der TU Berlin kann man in mehr als 20 Mensen und Cafeterien Pause machen. Manche werden vom Studentenwerk betrieben – wie die Hauptmensa in der Hardenbergstraße oder das Café „Wetterleuchten“ – andere von den Studierenden selbst. Einen Blick über den Campus genießt man vom Café „Skyline“ im 20. Stock des TU-Hochhauses.
www.tu-berlin.de/?id=1668

Campus Center



Wo muss ich hin?
Was muss ich tun?
Im Campus Center
gibt es Ansprech-
partner für alle
Fragen aus dem stu-
dentischen Leben.
**Hauptgebäude,
Eingang Südcampus**

Prüfungsbüro



Jetzt wird's ernst. Wenn die ersten Prüfungen dran sind, ist man beim Studierenden-service richtig. **Hauptgebäude, Erdgeschoss**

TU-Sport



Basketballplatz und Tischtennisplatte gibt es auf dem Südcampus. Und Bälle hat der Hausmeister. Von A wie Aerobic bis Y wie Yoga bietet der TU-Sport eine Vielzahl von Kursen und Veranstaltungen. Da ist für jeden was dabei. Die Zentraleinrichtung Hochschulsport befindet sich im Gebäude V.
www.tu-sport.de



12 Neun verschiedene Sprachen können Studierende bei der Zentraleinrichtung Moderne Sprachen (ZEMS) lernen. Mit Zertifikat.
Die ZEMS hat ihren Sitz im Gebäude HBS.
www.tu-berlin.de/?id=63015

ZEMS



Akademisches Auslandsamt

Campusblick

TU Berlin bietet Studienmöglichkeiten für Flüchtlinge

tui Solidarität ist bei der aktuellen Situation rund um die Flüchtlingsströme aus Krisenländern das Gebot der Stunde. Auch für die Universitäten. Mit dem neuen Programm „In(2)TU Berlin“ ermöglicht die TU Berlin ab sofort Flüchtlingen mit ungeklärtem Bleiberecht, sich aktiv an Veranstaltungen der Universität in den unterschiedlichen Wissenschaftsgebieten zu beteiligen. Asylsuchende, deren Aufenthaltsstatus bisher nicht geklärt ist, dürfen in Berlin kein Studium aufnehmen, auch wenn sie in ihrem Heimatland studienberechtigt sind. Daher ermöglicht das Programm zwar nicht die Aufnahme eines regulären Studiums, jedoch wird die erfolgreiche Teilnahme an „In(2)TU Berlin“ in einem Zertifikat festgehalten.

„Uns geht es darum, die Betroffenen schnell zu unterstützen und ihnen zu ermöglichen, sich weiter zu entwickeln“, betont TU-Präsident Prof. Dr. Christian Thomsen. „Dieses Thema wird uns auch in Zukunft beschäftigen, daher ist es wichtig, hier gute Konzepte zu erarbeiten und Angebote bereitzustellen.“

www.tu-berlin.de/?id=5164

Internationale Open Access Week an der Unibibliothek



tui Vom 19. bis 25. Oktober 2015 findet weltweit die Open Access Week statt. Open Access steht für den freien Zugang zu Wissen. Wichtige Schlagworte sind Zugang, Autorenrechte, Sichtbarkeit und Nachnutzung. Auch die TU Berlin beteiligt sich an den Aktivitäten, um die Ziele von Open Access bekannt zu machen. Sie wollen mehr wissen? Dann halten Sie in dieser Woche auf dem Campus Ohren und Augen offen.

www.ub.tu-berlin.de/oa

Zentrum für Migranten

pp „Kosmopolis“, das Zentrum für Migration, ist eine Anlaufstelle und ein Ort des kulturellen Austausches für Neuankommende und Menschen, die seit Langem in Stuttgart leben. Stuttgart ist neben Frankfurt am Main die Stadt mit dem höchsten Migrantenanteil an der Gesamtbevölkerung unter den deutschen Großstädten. Etwa 40 Prozent aller Einwohner haben einen Zuwanderungshintergrund. Noch ist es allerdings nur ein virtuelles Zentrum. Im Rahmen ihrer Bachelorarbeit nahmen die TU-Studierenden Kilian Blömers und Nicholas Schüller an einem Studierendenwettbewerb



zum Entwurf von „Kosmopolis“ teil. Es sollte ein Ort werden, an dem Angebote zur Förderung der Integration koordiniert und umgesetzt werden können. Der Wettbewerb wurde von der Xella Deutschland GmbH ausgelobt. Kilian und Nicholas erhielten den 3. Preis. Eine Anerkennung ging an Ege Baki und Tessa Poth. Die Arbeit wurde betreut von Dipl.-Ing. Marc Benjamin Drewes im Fachgebiet für Entwerfen und Baukonstruktion von Professorin Donatella Fioretti.

Steve Mekoudja studiert Technische Informatik. Er hat eine berührende Novelle über Frauen in seiner afrikanischen Heimat geschrieben – und gewann einen Literaturpreis

„An dem Tag, an dem du geboren wirst, mein Kind, werde ich dich in den See Kivu werfen, und ich werde die Wassergötter anbeten, dass sie dich weit weg von dieser Erde führen. Weit von dieser Erde, die nichts als Hass ausdünstet. Fern von diesem infamen Kongo, voller Ungerechtigkeit und Gewalt, bevölkert von Männern, in denen unerträglicher Egoismus blüht. ... Weg von dieser Welt, wo man den Frauen ihre pure Existenz vorwirft, wo sie nichts weiter tun können als weinen, schreien, bluten. Weit weg von der Gewalt. Weit weg vom Krieg. An dem Tag, an dem du geboren wirst, werde ich dich ‚Tala Ngai‘ nennen, ‚Schau mich an‘.“ So schockierend, anklagend und hoffnungslos beginnt die berührende Novelle „Tala Ngai“, die im März 2015 im „Salon du livre de Paris“, der größten Buchmesse Frankreichs, mit dem „Prix Stéphane Hessel de la jeune écriture francophone“ ausgezeichnet wurde. Geschrieben hat sie Steve Mekoudja aus Kamerun. Seit drei Jahren studiert er an der TU Berlin Technische Informatik.



Sechs Monate hat Steve in Kamerun Deutsch gelernt bevor er nach Deutschland kam, um an der TU Berlin zu studieren

Liest man diese Novelle, kann man kaum glauben, dass sie aus der Feder eines afrikanischen Mannes stammt, der zudem erst 21 Jahre alt ist. Steve Leolin Guimfac Mekoudja ist in Yaoundé geboren, der Hauptstadt Kameruns. Bevor er zum Studium nach Deutschland kam, hatte er in seiner Heimatstadt Nkongsamba, einer 100 000-Einwohner-Stadt im Westen Kameruns, wo er das Abitur gemacht hat, sechs Monate lang Deutsch gelernt.

„Als ich nach Berlin kam, habe ich bald die Buchhandlung in den Galeries Lafayette entdeckt und, obwohl ich mich sehr auf das Studium konzentrieren musste, jeden Monat mindestens zwei Bücher gelesen“, erzählt Steve. Damit knüpfte er wieder an seine Leidenschaft an, die Literatur. „Schon als Kind habe ich gern Aufsätze und Geschichten geschrieben“, sagt er. „Meine Eltern – der Vater ist Gerichtsvollzieher, die Mutter Lehrerin – haben mich dabei sehr unterstützt, die Aufsätze gelesen, korrigiert und mit mir darüber gesprochen.“ Dennoch kam eine Karriere als Literatur zunächst nicht in Frage. „In Afrika



Tatu Dembele: Linolschnitt zu Tala Ngai

wird man entweder Arzt oder Ingenieur, wenn man einen angesehenen Beruf anstrebt“, erklärt er. Und da er Chemie gehasst habe, aber gut in Mathematik gewesen sei, nahm er von der Medizin Abstand und wandte sich dem Ingenieurberuf zu. Die Eltern sollten stolz auf ihn sein.

Doch wie kann es sein, dass ein junger Mann so mitfühlend und lebensnah das Seelenleben einer Frau beschreibt – anklagend und ohne Beschönigungen –, damit seinem eigenen Geschlecht einen Spiegel vorhält und regelrecht die Leviten liest?

„Es kam ganz plötzlich. Zunächst hatte ich keine Idee von dem Thema. Aber kurz vor Einsendeschluss war da auf einmal eine Frau in meinem Kopf, die mir ihr Schicksal erzählte. Vielleicht war es eine Mischung aus vielen Geschichten, die ich gehört hatte, und natürlich auch aus einigen Recherchen. Jedenfalls war mir klar: Ich musste das schreiben.“ Das Thema „L’exaspération est un déni de l’espoir“ (etwa: „Verbitterung ist eine Absage an die Hoffnung“) lehnte sich an ein Zitat des Lyrikers, Diplomaten und politi-

schen Aktivisten Stéphane Hessel an, der auch Mitglied der UN-Menschenrechtskommission war. Und dass Menschenrechte auch für Frauen gelten, darüber hat Steve erst nachgedacht, als er die Frauen in Europa sah. „In Afrika erlebt man jeden Tag, dass die Frauen nicht respektiert werden – in der Schule, auf der Straße, auch zuhause“, erklärt Steve. „Selbst wenn beide Partner berufstätig sind – die Hausarbeit, der Einkauf, das Kochen und die Kindererziehung werden allein der Frau aufgebürdet. Trotzdem ist meist das alleinige Ziel der Frauen zu heiraten.“ In Afrika sei ihm das nie aufgefallen, erst in Berlin habe er beobachtet, dass Frauen auch ohne Mann erfolgreich sein können und dass sie einen wichtigen Beitrag für den Fortschritt leisten. „Wir brauchen die Frauen in Afrika ebenso!“

Und noch etwas fiel ihm auf: Die Deutschen lesen. In der U-Bahn, im Café, zuhause. „Das sieht man in Afrika niemals. Ich wünsche mir, dass die Afrikaner auch mehr lesen und schreiben. Sie sollen lesen, wie Menschen in anderen Ländern leben und denken – und mit ihrer eigenen Literatur schließlich die Welt wissen lassen,

wie ihre Seelen- und Gedankenwelt gestrickt ist.“

Dafür will Steve Mekoudja sorgen, indem er weiter schreibt. Er plant einen Roman und sogar einen Film – für den er noch einen Sponsor sucht – über den Einfluss der Spiritualität auf das Leben, denn: „Es gibt Menschen in Afrika, die das Beten so wichtig nehmen, dass sie nicht mehr arbeiten.“ Auch Korruption im öffentlichen Leben ist für ihn ein wichtiges Thema.

Im Augenblick allerdings steht noch etwas anderes im Vordergrund. „Ich will möglichst zügig meinen Master machen, und dann ist da ja auch noch mein Job als studentische Hilfskraft im Bereich Informatik-Rechnerbetrieb an der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik.“ Am literarischen Leben nimmt er dennoch teil. Im November 2014 hat er einen Blog initiiert, auf dem auch „Tala Ngai“ publiziert ist, diese traurige Novelle über eine Frau, die niemals mehr einem Mann vertrauen will, nicht mal einem, den sie selbst geboren hat.

Patricia Pätzold

www.stevemekoudja.com

Begegnungen auf Augenhöhe

Kochen, Bauen, Gärtnern – ein Architekturprojekt unterstützt die Integration von Flüchtlingen

„Kochen heißt ‚Willkommen‘, ist Begegnung, ist Freundschaft.“ Unter diesem Motto arbeiten Studierende und Lehrende des TU-Fachgebiets Entwerfen und internationale Urbanistik (Habitat Unit) in einem interdisziplinären Team mit Geflüchteten, Handwerkern sowie Mitgliedern des Vereins „Über den Tellerrand e.V.“ an einer multifunktionale Gemeinschaftsküche, dem „Kitchen Hub“. Der „Hub“ in Berlin-Schöneberg soll auch als neuer Sitz für den Verein dienen, ein mehrfach ausgezeichnete Verein, gegründet unter anderem von TU-Studierenden, der sich mit Sprach- und Kochkursen oder Urban Gardening für die Integration von Flüchtlingen einsetzt und auch bereits ein Kochbuch mit Rezepten und Geschichten der Geflüchteten aus aller Welt herausgebracht hat. Der „Kitchen Hub“ soll sowohl den Flüchtlingen als auch allen Interessier-



In einer gemeinsamen Kraftanstrengung ist die Küche fertig geworden

ten für Kochkurse, Workshops, Diskussionsrunden oder Nachbarschaftstreffen dienen.

Prof. Dr.-Ing. Philipp Misselwitz und Architektin Nina Pawlicki vom „Habitat Unit“ der TU Berlin verantworten

das Projekt. Sie arbeiten zusammen mit „CoCoon – contextual construction“, einer Organisation für interdisziplinäre und interkulturelle Bauprojekte, die an der TU Berlin koordiniert wird. Das Konzept für diesen Ort der Ko-

existenz und des gegenseitigen Austauschs auf Augenhöhe wurde im Rahmen einer Summer School entwickelt, Tisch- und Stuhlelemente als erste zentrale Bausteine eigenhändig realisiert. „In kleinen Gruppen mit Studierenden aus der ganzen Welt haben wir über Wochen sehr viel voneinander gelernt“, erzählt Stella, die als Praktikantin dabei war und nun ihr Architekturstudium an der TU Berlin aufgenommen hat. „Ich durfte ein Designkonzept für die Beleuchtung entwerfen und natürlich bauen, schleifen, bohren, ölen.“ Für das kommende Semester plant Habitat Unit zum Thema „aktive Teilhabe Geflüchteter an der Gestaltung ihres Umfeldes“ ein Entwurfsstudio und einen Workshop in einem Flüchtlingslager in Jordanien.

Christine Ruhfus-Kirsch

<http://habitat-unit.de>
www.ueberdentellerrand.org

Süße Prinzessinnen und starke Helden

Viele Motive auf Kinder-T-Shirts tragen zu geschlechterstereotypen Rollenbildern bei

Immerhin: Es brach ein Shitstorm in den sozialen Netzwerken über ein Versandhaus herein, das ein Mädchen-T-Shirt mit dem Aufdruck anbot: „In Mathe bin ich Deko“. Es gibt Menschen, die solche Sprüche witzig finden, so dachte anscheinend der Hersteller – die Wissenschaft weiß inzwischen mehr. Soziologinnen beklagen derartige Rollenzuschreibungen schon lange, denn sie haben nachweisen können, dass negative Leistungserwartungen, die jemandem entgegengebracht werden, zu tatsächlich schlechteren Leistungen führen können. Die Betroffenen befürchten, das Stereotyp zu bestätigen, und können sich nicht mehr auf die eigentliche Aufgabe konzentrieren.

Wer nun aber denkt, diese Erkenntnisse hätten zu einer Revolutionierung der Motive auf der Kinderkleidung geführt, liegt falsch. Eine Untersuchung, die Studierende am Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der TU Berlin (ZIFG) durchgeführt haben, beweist das Gegenteil. Noch immer sind die „kleine Prinzessin“ und der „Superheld“ weit verbreitet. 501 Kindersprüche auf T-Shirts für Jungen und für Mädchen haben die Studierenden analysiert. Das Ergebnis war für sie selbst überraschend. Geschlechterstereotype Rollenbilder fanden sich bei allen elf untersuchten Marken in allen Preissegmenten. „Little“, „sweet“, „happy“, „cute“, „lovely“ wa-

ren die häufigsten Adjektive, „Love“, „Girl“, „Star“, „Princess“ die Substantive auf Mädchen-T-Shirts. Dem standen bei den Jungs-Shirts die Adjektive „crazy“, „cool“, „wild“, „strong“ und die Substantive „Life“, „Team“, „King“, „Rebel“ gegenüber. Als Leitmotive für die Mädchen-Shirts fanden sie die Themen Märchen und Träume, Unschuld und Naivität, Schönheit und Selbstbewusstsein. Bei Jungen sieht das anders aus: Sport, Wettkampf, Teamgeist sind hier die Leitmotive, ebenso wie Abenteuer, Natur, Reisen sowie Superhelden und Superkräfte oder Rebellion und Grenzüberschreitungen. Stereotype Geschlechterbilder – diese Erkenntnis der Erziehungswissenschaft konnten die Studierenden mit ihrer Studie untermauern – gelangen auf vielfäl-

tigsten Wegen mittels Gesten oder alltäglichen Entscheidungen in die Köpfe von Kindern und beeinflussen so auch die Art, wie sie sich selbst empfinden. Kann es aber nicht sein, dass Männer gar nicht „süß“ sein möchten und Mädchen keine „Superheldin“? Die Genderforschung sieht das anders. „Die geschlechtsbedingten Vorurteile sind den meisten in unserer Gesellschaft gar nicht bewusst“, erklärt Dr. Petra Lucht, Soziologin und Gastprofessorin am ZIFG. „Männer dürfen gar nicht ‚süß‘ sein, solange es die geschlechtsbezogenen Rollenbilder nicht vorsehen. Geschlechterstereotype – das sieht man sehr eindrücklich an den T-Shirt-Sprüchen – werden uns übergestreift wie eine zweite Haut. Hier sollten wir auch an die

Mitverantwortung der Unternehmen appellieren.“ Um diese Mechanismen sichtbar zu machen, bieten Prof. Dr. Sabine Hark, die Leiterin des Zentrums, und Dr. Petra Lucht in jedem Semester fächerübergreifend Seminare an, die ins Thema einführen. Die Studierenden wählen ihre Studienprojekte beziehungsweise Untersuchungsgegenstände selbst aus. „Deshalb wechseln von Semester zu Semester auch die Themen“, erklärt Petra Lucht. „Bei uns Lehrenden liegt die Anleitung, Begleitung und Betreuung der Projekte, mit denen ‚Alltagsbezüge‘ zu den im Seminar diskutierten Ansätzen der Gender Studies erkundet werden sollen.“ Übrigens: Das Versandhaus, das das T-Shirt mit dem diskriminierenden Mathe-Spruch anbot, musste es inzwischen aus dem Sortiment entfernen. Patricia Pätzold



© TU Berlin/PR/Philipp Arnoldt

Oft werden schon mit der Kinderkleidung geschlechtsspezifische Rollenbilder transportiert

Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten ...

Die Gender Studies fragen heute nach der Bedeutung von Geschlecht in Wissenschaft und Gesellschaft. Welche Rolle spielt das Geschlecht zum Beispiel in den Bereichen Arbeit, Technik, Organisationen oder Politik? „Was Sie schon immer über Geschlecht wissen wollten ... und nie zu fragen wagten ...“, so lautet der Titel einer Lehrveranstaltung, die das ZIFG der TU Berlin wegen der großen Nachfrage gleich doppelt anbietet. Sie ist geeignet für Studierende aller Fächer und Studiengänge, die noch keine Kenntnisse in der Frauen- und Geschlechterforschung haben. Beginn: 13. und 15. Oktober 2015 www.zifg.tu-berlin.de

Dorf macht Oper

Wie Studierende den Kern architektonischen Denkens kennen lernen oder: Learning by Doing

Oper im Schweinestall? Ein 60-Seelen-Dorf in der Prignitz macht's möglich. Mit Schauspiellern, Chor und Orchester, Kostümbildnern, mit allem, was dazugehört, und in Zusammenarbeit mit einem Kulturverein zieht Klein-Leppin seit 2005 jährlich rund 1000 Besucherinnen und Besucher in den umgebauten Stall. Nun wünschte sich das Dorf im Jahr 2014 auf der Wiese vor dem Opernhaus noch einen Opernpark, um in verschiedenen Kleinarchitekturen begleitende Aktivitäten unterzubringen. Sie sollten nach historischen Vorbildern als Ruheplatz, Aussichtspunkt, gestalterische Elemente und als Ort für die musikalische Inszenierung dienen. Eine Aufgabe, wie geschaffen für experimentierfreudige, angehende Architekten der TU Berlin. Im Fachgebiet Entwerfen und Baukonstruktion von Professor Donatella Fioretti entwarfen 80 Architekturstudierende temporäre Bauten, um die Idee einer barocken Parkanlage in

dem brandenburgischen Dorf wiederzubeleben. „In Zusammenarbeit mit dem Kulturverein konnten wir den Studierenden die Komplexität des Entwurfs, des Bauens und die Grundzüge des Planungsprozesses vermitteln“, so Donatella Fioretti. „Auch der Einsatz ungewöhnlicher Materialien forderte die kreative Auseinandersetzung mit dem Kern architektonischen Denkens.“ Marc Drewes, Mitarbeiter im Fachgebiet, ergänzt: „Beim Bearbeiten eines Entwurfs von der Entstehung des Konzepts bis zur Realisierung, der Kommunikation mit den Nutzern bis zum Erleben des eigenen Bauwerks erschließt

sich den Studierenden die ganze Komplexität des Bauvorgangs.“ So wurden aus den Projektvorschlägen sechs ausgewählt, Ausführungs-, Kosten- und Zeitpläne erstellt, Sponsoren gesucht und dann in Eigenleistung konstruiert, gebuddelt, gesägt und gehämmert: Mit je einem Grundkapital von 500 Euro, gestiftet von der StoStiftung „summerschool“, entstanden so in sechs Wochen mit einer Kinderwerkstatt, einer Ein-Buch-Bibliothek für ein großes Opern-Bilderbuch-Papiertheater, Wasserspielen, Kasse, Grillpalast und einer Tonnale die sechs fantasievollen Pavillons. Am Ende waren nicht nur die 1000 Besucher der Oper „Dido und Ae-

neas“ sowie die opernbegeisterte Dorfgemeinschaft zufrieden und die Studierenden stolz, auch die Professorin sah ihr Ziel erreicht: „Das konsequente Durchleben des Prozesses forderte von den Studierenden handwerkliche und planerische Fähigkeiten und ließ sie das Entwerfen und das Bauen als baukonstruktive Forschung zu begreifen.“

Nota bene: Der Pavillon „Grillpalast“ wurde inzwischen aus rund 500 eingesandten Bewerbungen für eine Ausstellung im Rahmen des „7. Recycling Designpreis“ im „Marta Herford“ in Herford ausgewählt (zu sehen noch bis 1. November 2015) und soll mit 37 weiteren Exponaten noch in weiteren Ausstellungen, unter anderem im Stilwerk Berlin, gezeigt werden. Patricia Pätzold

www.fgioretti.de
www.marta-herford.de



Mit viel Handarbeit und guten Konzepten wurde aus landwirtschaftlicher Fläche ein Opernpark. In der Mitte das Kassenhaus, rechts der Grillpalast

Lernen selbst bestimmen in Projektwerkstätten und „tu projects“

Immer wieder wünschen sich Studierende Themen, die im Studienangebot nicht vorkommen. Bereits seit 1985 können sie an der TU Berlin ein eigenes Projekt aus der Taufe heben und ohne Professorin oder Professor anhand der Themen lernen, die sie besonders interessieren. Und zwar in den so genannten „Projektwerkstätten für sozial und ökologisch nützliches Den-

ken und Handeln“ (PW), die von Tutorinnen und Tutoren betreut werden. In den Projekten geht es zum Beispiel um eine „Stadt ohne Barrieren“, um den Bau futuristischer Luftfahrzeuge, um biotechnologische Verfahren in urbanen Gewächshäusern, um Kunst und Wissenschaft, um ökologische und politische Verantwortung im Ingenieurberuf und, im neuen Semester,

in vielen Projekten um die Themen „Flucht“ und „Asyl“. Das Modell war über die Jahre so erfolgreich, dass das Bundesbildungsministerium diese Struktur förderungswürdig fand. Seit dem Sommersemester 2012 gibt es daher zusätzlich „tu projects“ (tups). Mitmachen können Studierende aller Hochschulen, Semester und Studiengänge. Die Tutorinnen und Tutoren

der Projektwerkstätten und der „tu projects“ werden bei der Beantragung und Durchführung der Projekte von einem Fachgebiet inhaltlich unterstützt und vom Wissenschaftsladen „kubus“, der zur Zentraleinrichtung Wissenschaftliche Weiterbildung und Kooperation gehört, überfachlich betreut.

www.tuprojects.tu-berlin.de

Wenig Geld, viel Fantasie



© TU Berlin

Quer durch Kitzingen spannten Studierende „Hadelogas Schal“

Hadeloga, von edlem Geblüt, ließ ihren weißen Schal von der Schwanburg flattern und überließ dem Wind die Entscheidung, wo ihr Kloster stehen sollte. Ein Schäfer namens Kitz fand den Schal an einem Weinstock, und dort entstand das Kloster Kitzingen. Diese Gründungssage inspirierte Studierende des Masterstudiengangs Bühnenbild Szenischer Raum, in Zusammenarbeit mit der Agentur Kulturgold und der Stadt Kitzingen quer durch die Stadt anlässlich des dortigen Kultursommers einen weißen Riesenschal zu ziehen und weitere fantasievolle, „sagenhafte“ Installationen zu inszenieren. Das Publikum war begeistert.

www.tu-buehnenbild.de
www.plotmag.com/blog/2015/08/kitzinger_land

Helfen im Kiez

Wenn langsam der Winter kommt, wird ein Leben auf der Straße für mehr als 3000 Menschen in der Hauptstadt lebensbedrohliche Realität. Gutwillige Spenderinnen und Spender gibt es viele, doch oft wissen sie nicht, wo ihre Hilfe am dringendsten gebraucht wird. Dem will eine interdisziplinäre Gruppe von Studierenden der TU Berlin abhelfen und hat eine innovative Plattform entwickelt, mit der sie gemeinsam mit karitativen Einrichtungen dem Problem zu Leiben rücken wollen. Das Projekt „KiezKartei“ – nicht verwendet, gut gespendet“ entstand aus einer TU-Projektwerkstatt. Eine interaktive Online-Karte gibt einen Überblick über diverse gemeinnützige Organisationen in Berlin. Diese tragen ein, welche Sachspenden für die Bedürftigen benötigt werden. Private Spenderinnen und Spender erfahren per Mausclick, in welcher nächstgelegenen Organisation sie beispielsweise Bettwäsche, Schlafsäcke oder Nahrungsmittel abgeben können.

www.kiezkartei.de

Tipps für Einsteiger

Wegweiser ins Studium

Eine neue Veranstaltungsreihe will Orientierung im Uni-Dschungel geben und Fragen rund um das Thema Studium beantworten. „Wegweiser Studium“ ist geeignet für Interessierte, die noch nach dem richtigen Studienfach suchen, aber auch für Studienanfänger und für Studierende, die schon ein paar Semester dabei sind und vielleicht zweifeln, ob die Studienwahl die richtige war. Die Termine für das Wintersemester sind auf der Website der Allgemeinen Studienberatung der TU Berlin zu finden. www.tu-berlin.de/?id=133613

Vereine und Vereinigungen

Ob „Charlies Filmclub“, „Energie-seminar“, „Akademische Fliegergruppe“ oder „Fachschaftsteam“ – kaum ein Thema, zu dem es keine Hochschulgruppe an der TU Berlin gibt. Wer sich politisch, gesellschaftlich, kulturell, technisch oder sportlich engagieren möchte, findet Gleichgesinnte in rund 70 Vereinen und Vereinigungen, die an der TU Berlin registriert sind. www.tu-berlin.de/?id=2068

Innenansichten

1,7 MILLIONEN EURO FÜR LEHRER-BILDUNG über dreieinhalb Jahre konnte die TU Berlin im September im Programm „Qualitätsoffensive Lehrerbildung des Bundes und der Länder“ einwerben. Durchgesetzt hatte sich das TU-Konzept „TUB Teaching – Innovativer Einstieg, Professions- und Forschungsorientierung im berufsbezogenen Lehramtsstudium“. Ein interaktiver Online-Studienwahl-Assistent, ein spezifisches Beratungsangebot sowie Studienmodule mit praxisnahen Fallvignetten gehören dazu. Das Projekt, geleitet von Prof. Dr. Angela Ittel, Vizepräsidentin für Internationales und Lehrerbildung, startet 2016.

www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de

DAS TU-PROJEKT „Einführung eines Campusmanagement-Systems“ hat einen wichtigen Meilenstein erreicht. Die TU Berlin hatte sich bereits vor einiger Zeit für die Firma SAP als Software-Anbieter für die computergestützte Zusammenführung möglichst aller administrativen Prozesse an der Universität entschieden, um die digitale Vernetzung und damit die Vereinfachung der Verwaltung voranzutreiben. Nach mehrmonatigen Verhandlungen konnte nun ein weiterer Vertrag geschlossen werden: Die Berater und Beraterinnen der Firma „intelligence AG“ werden danach nun gemeinsam mit dem SLM-Projektteam der TU Berlin eine SAP-basierte Lösung für die studienbezogenen Verwaltungsprozesse der TU Berlin entwickeln und implementieren. SLM (Student Lifecycle Management) ist eine von zwei Säulen in dem Digitalisierungsprojekt. Das System wird den rund 32000 Studierenden und der TU-Verwaltung erlauben, das Studium komfortabel zu verwalten und den Studienverlauf zu kontrollieren. Für die Implementierung der zweiten Säule, ERM (Enterprise Resource Management), die sich mit der internen Verwaltung wie Finanz- oder Personalmanagement befasst, werden derzeit Verhandlungen mit verschiedenen Anbietern geführt.

44 NEUE AUSZUBILDENDE starten Anfang September an der TU Berlin ins Berufsleben. Die TU Berlin bietet dreizehn klassische Ausbildungsberufe an, von Fachinformatik und Systemelektronik über Metallbau, Tischlerei und Verwaltungsberufen bis hin zu Sport- und Fitness-Kaufleuten. Mehr als 1000 junge Leute hatten sich in diesem Jahr beworben.



IN KAIRO wurde offiziell das Verbindungsbüro der TU Berlin eröffnet. Es wird vom DAAD gefördert und soll das internationale Profil der TU Berlin, den deutsch-ägyptischen Wissenschaftsaustausch fördern sowie die besondere Partnerschaft zu Ägypten stärken. Es fungiert als erste Anlaufstelle für Studierende und Forschende aus der ganzen MENA-Region, die mit der TU Berlin kooperieren wollen, und informiert interessierte Studierende und Forscher über Studien- und Forschungsmöglichkeiten an der TU Berlin sowie am TU Berlin Campus El Gouna. Das Büro, geleitet von Abdelrahman Fatoum, befindet sich gemeinsam mit den Außenstellen anderer Wissenschaftsorganisationen im Deutschen Wissenschaftszentrum (DWZ).

TU Berlin bei Facebook



Folgen Sie der TU Berlin bei Facebook! Sie finden Neuigkeiten aus der Universität, Geschichten vom Campus und Hinweise auf Veranstaltungen. Sie können auch dabei sein. Schreiben Sie uns interessante Entdeckungen oder spannende Anekdoten vom Campus.

www.facebook.com/TU.Berlin

Exzellent in Katalyse und Neurowissenschaften

Zwei neu bewilligte Einstein-Zentren erhalten 16 Millionen Euro



Das Einstein-Zentrum für Katalyse (EC²) baut auf dem TU-Exzellenzcluster „Unifying Concepts in Catalysis“ (UniCat) auf

Die Einstein Stiftung fördert ab Januar 2016 zwei neue Einstein-Zentren, bei denen die TU Berlin stark vertreten ist. Beim Einstein-Zentrum für Katalyse hat sie die Sprecherschaft inne, beim Einstein-Zentrum für Neurowissenschaften, dessen Sprecherschaft bei der Charité Universitätsmedizin Berlin liegt, sind TU-Wissenschaftler beteiligt. Die Fördersumme beträgt insgesamt rund 16 Millionen Euro für eine Laufzeit von fünf Jahren.

Beide Einstein-Zentren wurden gemeinschaftlich von der Charité-Universitätsmedizin Berlin, der TU Berlin,

der FU Berlin sowie der Humboldt-Universität zu Berlin beantragt. Das Einstein-Zentrum für Katalyse (EC²) baut auf der fächer- und institutionsübergreifenden Forschung des Exzellenzclusters „Unifying Concepts in Catalysis“ (UniCat) auf. Zentrale Partner sind das Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft, das Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie Berlin, das Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften Berlin, das Helmholtz-Zentrum Berlin sowie das UniCat-BASF Joint Lab. Das Einstein-Zentrum für Neurowissenschaften ist eine Initiative des Exzellenzclus-

ters NeuroCure, der Berlin School of Mind and Brain, des Bernstein Center for Computational Neuroscience und des Center for Stroke Research Berlin. Seitens der TU Berlin werden unterschiedliche Fachgebiete der Fakultät IV Elektrotechnik und Informatik wie auch der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften beteiligt sein. Einstein-Zentren sind ein wichtiger Baustein zur Verstärkung von Spitzenforschungsverbünden in Berlin. Seit 2012 gibt es bereits das Einstein-Zentrum Mathematik. Auch hier sind TU-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligt. **Bettina Klotz**

Ideen, die Berlin Weltgeltung verschafften

Erstmalig wurde der Architekturwettbewerb zur Gestaltung der Museumsinsel, einer der wichtigsten seiner Zeit, komplett rekonstruiert

Einer der interessantesten Kulturräume in Berlin ist das Areal rund um den Schlossplatz in Mitte, einschließlich Berliner Dom und Museumsinsel. Hier werden wir derzeit Zeuge dramatischer stadttarchitektonischer Veränderungen. Und die TU Berlin hat sehr viel damit zu tun. Gestern wie heute. Ein Beispiel ist die Bauakademie von Karl Friedrich Schinkel, die eine Vorgängerinstitution der TU Berlin war. Sie soll wieder aufgebaut werden, besteht aber derzeit nur aus Fassade und einer „Musterecke“. Dort ist noch bis zum 11. Oktober 2015 die Ausstellung „Museumsvisionen“ zu sehen, die Einblick in das Werden des kulturellen Zentrums der Hauptstadt gibt: Ideen, die zur Entwicklung der Museumsinsel führten, dem heutigen UNESCO-Weltkulturerbe. Großartig sollte sie werden, epochemachend. Die Spreeinsel, an deren Südseite bereits das Neue Museum stand und die von der Stadtbahntrasse gequert wurde, sollte zu einem einzigartigen Ort für die Betrachtung antiker und neuzeitlicher Kunst werden. Herzstück sollten die neuesten Errungenschaften der Altertumsforschung werden, der Pergamon-Altar und wei-



So stellten sich die Architekten Schmidt & Neckelmann die Präsentation des Pergamon-Altars vor

tere Ausgrabungsfunde aus Pergamon und Olympia. „Mit dem Beginn dieser Ausgrabungen in Pergamon 1880 und der Erwerbung der Frieze des Zeusaltars sowie den umfangreichen Erwerbungen auf dem internationalen Kunstmarkt stiegen die Berliner Sammlungen zu Weltgeltung auf“, so Projektleiter Nikolaus Bernau. So wurde es in den vorhandenen Museen rasch zu eng. Auch die damals bereits weltgrößte Abgussammlung sowie die schnell expandierenden Gemälde- und Skulpturensammlungen des Mittelalters und der Renaissance Wilhelm Bodes platzten aus allen Nähten und sollten publikumsgerecht in neuen, großartigen Räumen gezeigt werden. So schrieb im Jahr 1883 das preußische Kultusministerium im gesamten deutschsprachigen Raum einen Architekturwettbewerb zur Gestaltung der Berliner Museumsinsel aus, an dem

sich mehr als 50 Architekturbüros beteiligten und der bis heute nachwirkt.

„Trotz seiner Bedeutung ist dieser Wettbewerb bisher nur unzureichend untersucht und publiziert worden“, erklärt Prof. Dr. Bénédicte Savoy, Professorin für Kunstgeschichte an der TU Berlin. Diese Forschungslücke der Berliner und deutschen Museums- und Architekturgeschichte wollte sie mit einem Projektseminar mit 18 Studierenden im Sommersemester 2014 füllen, das sie zusammen mit Nikolaus Bernau, Architekturhistoriker und -kritiker sowie Museums-historiker, und Dr. Hans-Dieter Nägele, Leiter des Architektur-museums der TU Berlin, durchführte. Dabei ist das Projekt Teil eines größeren Forschungsvorhabens, das – im Rahmen des altertumswissenschaftlichen Exzellenzclusters Topoi – den Umgang mit antiker Kunst und

Bauwerken in der Moderne untersucht. Ein großer Teil der Ausstellungsexponate stammt aus dem Architekturmuseum der TU Berlin. Doch es war auch viel Recherche an den unterschiedlichsten Orten notwendig, um erstmalig einen derart bedeutsamen Architekturwettbewerb zu rekonstruieren. Entstanden ist die einzigartige Ausstellung „Museumsvisionen“ sowie ein reich illustriertes Buch zum Projekt, das den kompletten Wettbewerb dokumentiert. Es kommentiert die 52 eingereichten Entwürfe und zeigt den historischen Kontext der Berliner Sammlungen und des Wettbewerbswesens auf. Damit wird ein in Vergessenheit geratenes Kapitel Museums- und Architekturgeschichte beleuchtet. **Patricia Pätzold**

Ort: Bauakademie, Schinkelplatz 1, Berlin-Mitte
Zeit: noch bis 11. Oktober 2015
www.architekturmuseum-berlin.de



Museumsvisionen – Der Wettbewerb zur Erweiterung der Berliner Museumsinsel 1883/84 von Nikolaus Bernau, Hans-Dieter Nägele, Bénédicte Savoy (Hrsg.) Verlag Ludwig, Kiel, 2015, 400 Seiten, 36 S/W- und 26, Farbabbildungen ISBN: 978-3-86935-255-8

Campusblick

Startschuss für kabellose Busse

tui Gut zwei Drittel der Berliner Fahrgäste fahren bei der BVG schon jetzt elektrisch – mit U- oder Straßenbahnen und vier Solarfähren. Seit dem 31. August 2015 testet Deutschlands größtes Nahverkehrsunternehmen nun auch bei Bussen die Elektromobilität. Die Linie 204 zwischen Südkreuz und Zoologischer Garten (Hertzallee) wird seitdem mit vier Solaris-Elektrobussen bedient, die abgasfrei, vibrationsarm und leise fahren und in wenigen Minuten kabellos geladen werden können. Beteiligt an dem Projekt sind – neben der TU Berlin, die das Projekt wissenschaftlich begleitet – mehrere große Unternehmen. Das Bundesverkehrsministerium fördert das Projekt mit insgesamt rund 4,1 Millionen Euro.



Projektleiter Dietmar Göhlich (l.) und TU-Präsident Christian Thomsen stellen den neuen E-Bus vor

Chancen für Frauen

tui Das Berliner Chancengleichheitsprogramm (BCP) geht in seine dritte Runde (2016–2020). Bis Mitte Dezember können sich alle Berliner Hochschulen um rund vier Millionen Euro jährlich bewerben. Gefördert werden die wissenschaftliche Karriere von Frauen auf unterschiedlichen Qualifizierungsstufen sowie die Implementierung von Genderaspekten in Forschung und Lehre. Die Anträge der TU Berlin werden über das Büro der Zentralen Frauenbeauftragten generiert. Es berät zu Fragen und Ideen zu allen Förderschwerpunkten.

silvia.arlt@tu-berlin.de

Impressum

Herausgeber: Stabsstelle Presse, Öffentlichkeitsarbeit und Alumni der TU Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin T 030/314-2 29 19/-2 39 22 F 030/314-2 39 09 pressestelle@tu-berlin.de www.pressestelle.tu-berlin.de
Chefredaktion: Stefanie Terp (stt)
Chef vom Dienst: Patricia Pätzold-Algner (pp)
Redaktion: Ramona Ehret (ehr), Bettina Klotz (bk), Sybille Nitsche (sn)
Layout: Patricia Pätzold-Algner
WWW-Präsentation: Ulrike Friedrich
Gestaltung, Satz & Repro: omnisatz GmbH, Blücherstraße 22, 10961 Berlin, T 030/2 84 72 41 10 www.omnisatz.de
Druck: möller druck und verlag gmbh, Berlin
Anzeigenverwaltung: unicom Werbeagentur GmbH, T 030/5 09 69 89-0, F 030/5 09 69 89-20 hello@unicommunication.de www.unicommunication.de
Vertrieb: Ramona Ehret, T 030/314-2 29 19
Auflage: 10000
Erscheinungsweise: monatlich, neunmal im Jahr/30. Jahrgang
Redaktionsschluss: siehe letzte Seite. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Unverlangt eingesandte Manuskripte und Leserbriefe können nicht zurückgeschickt werden. Die Redaktion behält sich vor, diese zu veröffentlichen und zu kürzen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung u. Ä. nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.
„TU intern“ wird auf überwiegend aus Altpapier bestehendem und 100% chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.
„Preis für das beste deutsche Hochschulmagazin“, 2005 verliehen von „Die Zeit“ und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) für das Publikationskonzept der TU-Pressestelle

Schluss

Die nächste Ausgabe der „TU intern“ erscheint im November.
Redaktionsschluss: 21. Oktober 2015